

Resolution des Zentralkomitees der KPD.

Über die Beschlüsse des XI. Plenums des EK. der Kommunistischen Internationale

I. Die Beschlüsse des XI. Plenums

Das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands hat in seiner Tagung vom 14. und 15. Mai 1931 zu den Beschlüssen des XI. Plenums des E.K. ausführlich Stellung genommen und stimmt diesen Beschlüssen vorbehaltlos und vollinhaltlich zu.

a) Das XI. Plenum des E.K. tagte in einer Situation, die einerseits durch die schwere, umfassende und tiefgehende Weltwirtschaftskrise in nahezu allen kapitalistischen Ländern, andererseits durch den siegreichen Vormarsch des Sozialismus in der Sowjetunion gekennzeichnet wird.

Der Gegensatz zwischen den zwei Weltsystemen des verfallenden Kapitalismus und des aufsteigenden Sozialismus ist zur entscheidenden Achse der Weltlage geworden.

In enger Verflechtung mit der sich auf dem Boden der Weltkrise des kapitalistischen Systems entfaltenden industriellen Krise setzt die dauernde Weltagrarkrise, die auch in Deutschland besonders heftig wütet, ihre zerstörende Wirkung fort. Millionen von selbständigen Kleinbauern, Farmern und Mittelbauern werden dem Ruin preisgegeben. In den kapitalistischen Ländern verschärfen sich die Klassengegenstände zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Die revolutionären Ereignisse, besonders in China, wie auch in Spanien, Indien und Indochina üben eine gewaltige revolutionäre Wirkung im Weltmaßstab aus.

Seit den letzten Tagungen der Komintern, dem X. Plenum 1929 und dem Erweiterten Präsidium 1930, hat

der revolutionäre Aufschwung

eine Reihe von wichtigen Veränderungen in der Bilanz der revolutionären Entwicklung zugunsten des Weltproletariats und der Weltrevolution eingetreten. Die wichtigsten unter den Ertragsmäßigsten des revolutionären Aufschwungs sind:

1. Die Sowjetunion ist — mit der unauflöslichen Verwirklichung des Fünfjahresplans in vier Jahren — in die Periode des Sozialismus eingetreten.
2. Die chinesische Sowjetmacht behauptet sich, gestützt auf die chinesische Rote Armee und verteidigt und erweitert ihr Territorium gegen die Offensive des Weltimperialismus und der konterrevolutionären chinesischen Bourgeoisie. In Indochina erfolgt die nationale Revolution unterschiedene Siege unter Führung der Kommunisten und Sowjets über den französischen Imperialismus.
3. In Deutschland beschleunigt sich der revolutionäre Aufschwung der Arbeiterklasse. Die Kommunistische Partei Deutschlands hat die Welle des Nationalsozialismus allgemein zum Stehen gebracht, was nicht ausschließt, daß sie noch hier und dort Wahlerfolge erzielt. Die Partei ist in die Reihen der nationalsozialistischen Gefolgschaft eingedrungen, hat zugleich einen tiefen Einbruch in die Front der sozialdemokratischen Anhänger, ist vollzogen, hat bedeutende Erfolge in der Erfüllung der Aufgabe der Eroberung der proletarischen Mehrheit und hat auch erste größere Erfolge auf dem Lande und unter dem städtischen Mittelstand erzielt.
4. In Spanien haben die Arbeiter und Bauern die Bourbonenmonarchie und damit die bankrotte feudalfaschistische Diktatur gestürzt. Es beginnen die ersten Kämpfe zwischen dem revolutionären Proletariat unter kommunistischer Führung und der Bourgeoisie, die gemeinsam mit der Sozialdemokratie und der Militärlaste die Revolution im Blute zu ersticken versucht.
5. Die indische Revolution entfaltet sich immer wichtiger gegen den britischen Imperialismus und gegen den Verrat der Gandhibewegung.

b) In Wechselwirkung mit dem revolutionären Aufschwung vollzieht sich im Weltmaßstab auf dem Boden der Krise und der schweren Erschütterungen der kapitalistischen Herrschaft ein außerordentliches Wachstum der politischen Reaktion der Bourgeoisie bei der Verteidigung ihrer bedrohten Klassenherrschaft gegen das revolutionäre Proletariat und die Werktätigen. In der gegenwärtigen Periode geht die Bourgeoisie dazu über, immer stärker

faschistische Herrschaftsmethoden

anzuwenden. Doch ist es unrichtig, anzunehmen, daß die faschistische Diktatur unter allen Umständen und in allen Ländern zwangsläufig die einzige Form der kapitalistischen Herrschaft werden müsse. Die faschistische Diktatur stellt keineswegs einen prinzipiellen Gegensatz zur bürgerlichen Demokratie dar, unter der auch die Diktatur des Finanzkapitals durchgeführt wird. Im Uebergang von den demokratischen zu faschistischen Herrschaftsmethoden drückt sich vielmehr lediglich

ein Wandel in den Formen,

ein organischer Uebergang von der verheerenden und verstedten zur offenen und unverhüllten, nicht eine Veränderung des Klasseninhalts aus.

In Deutschland versucht die SPD, als soziale Hauptstütze der Bourgeoisie,

die Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur, das Kabinett Brüning

als das „kleinere Übel“ gegenüber einer Naziregierung hinzustellen, um dadurch den faschistischen Charakter der Herrschaftsmethoden der Brüningregierung zu vertuschen. Hier würde jede Tendenz einer liberalen Gegenüberstellung von Faschismus und bürgerlicher Demokratie als prinzipiell gegensätzlicher Systeme in besonderem Maße eine Unterstützung des sozial-

demokratischen Betrugs der Arbeitermassen und eine Abschwächung des Massenkampfes gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur bedeuten.

Eine besonders raffinierte Rolle im sozialdemokratischen Massenbetrug spielen gegenwärtig wieder die „linken Sozialdemokraten. Um die gegen die Klassenverräterische Politik der SPD. empörten und sich von ihr loslösenden Massen bei dieser Partei zu halten, führen sie eine demagogische Opposition ohne jede politische Konsequenz. Zum Beispiel, sie stimmen gegen den Panzerkreuzer, während sie aber sonst jenen sozialdemokratischen Betrug und Verrat an den werktätigen Massen aktiv mitmachen.

c) Der revolutionäre Aufschwung stellt keinen gradlinigen und eindeutigen Prozeß dar, sondern vollzieht sich in komplizierten Widersprüchen, im ständigen Ringen zwischen den Klassenkräften der Bourgeoisie und des Proletariats.

Jede schematische „Einteilung“ des revolutionären Aufschwungs in besondere „Stufen“, jede etwaige Tendenz, eine besondere Stufe der „politischen Krise“ vor der revolutionären Krise zu konstruieren, deren Ablauf erst abgewartet werden müsse, bevor man von einer revolutionären Krise sprechen könne, — würde einen Verzicht auf die lebendige marxistische Analyse des revolutionären Aufschwungs und ihre Erleuchtung durch sozialistische Formeln darstellen. Ein solcher Mißbrauch des Ausdrucks politische Krise, wie er in einzelnen kommunistischen Parteien unterlieft, stellt zugleich ein gewisses Zurückweichen vor den Aufgaben dar, die der Partei in der Richtung der Beschleunigung und Ausnutzung der revolutionären Krise erwachsen.

In Deutschland vollzieht sich zur Zeit eine

Steigerung der Voraussetzungen der revolutionären Krise

Sie äußert sich, wie die Thesen des Plenums feststellen:

... in einem Wachstum der revolutionären Kräfte des Proletariats (Wachstum der Kommunistischen Partei um 50 Prozent, Wachstum der revolutionären Massenorganisationen); in der einseitigen Untergrabung der Massenbasis der Sozialdemokratie; in der Entfesselung des Massenkampfes gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur; in der Zurückdrängung der faschistischen Bewegung auf Grund des Programms der sozialen und nationalen Befreiung der werktätigen Massen; in der Gewinnung neuer Schichten der Ausgebeuteten für die proletarische Revolution unter der Leitung der Volksrevolution; in der zunehmenden Unsicherheit der herrschenden Klassen, vor politischen Umgruppierungen der Bourgeoisie begleitet ist; in dem Anwachsen der Unzufriedenheit der breitesten Massen gegen das Joch des Versailler Systems und des Youngplans. Der erfolgreiche Kampf gegen den Faschismus erfordert in Deutschland eine rechtzeitige Entlassung der Brüningregierung als Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur. Die ökonomische Krise in Deutschland führt zu einer außerordentlichen Verschärfung der Klassenkämpfe und zu wachsenden politischen Erschütterungen, was die Steigerung der Voraussetzungen einer revolutionären Krise beschleunigt.“

Aufgabe der Partei ist es, durch die von ihr geführten Kampfaktionen der Massen diesen Prozeß im Rahmen der objektiven Bedingungen zu fördern und sein Tempo zu beschleunigen.

Für alle kommunistischen Parteien steht heute die Aufgabe, die Kämpfe des Proletariats und aller Werktätigen selbständig vorzubereiten, auszulösen und zu führen. Mit Recht stellte das XI. Plenum fest, daß für viele Parteien ein Zurückbleiben hinter dem revolutionären Aufschwung zu verzeichnen ist. Das Plenum des E.K. der KPD. konstatiert, daß auch unsere Partei trotz ihrer politischen und organisato-

II. Die wichtigsten Aufgaben der KPD.

a) Die deutsche Bourgeoisie macht, gestützt auf die Sozialdemokratie als wichtigste Stütztruppe, den ernstesten Versuch, die Tributlasten des räuberischen Youngplans und die verheerenden Auswirkungen der Krise ausschließlich auf die Massen des Proletariats und der werktätigen abzumwälzen und den Widerstand dieser Massen durch brutale Gewaltmethoden und den Raub aller politischen Rechte zu brechen. Angesichts dieses

systematischen Ausplünderungs- und Unterdrückungs-feldzuges der herrschenden Klasse

erwacht der Partei die zentrale Aufgabe, an allen Fronten des Klassenkampfes Millionen werktätiger Massen zur Verteidigung ihrer sozialen Interessen und ihrer politischen und kulturellen Forderungen in den Kampf zu führen, die Abwehraktionen und Tageskämpfe der Massen zu entfesseln und zusammenzufassen. Die Partei muß dem Kapitalismus und der Hungeroffensive der Bourgeoisie die

wirksame Gegenoffensive des Proletariats und aller Werktätigen

entgegenstellen. Alle Einzelkämpfe und Einzelaktionen gilt es, aus härteste zu fördern und in die umfassende Volksaktion für Arbeit, Brot und Freiheit einmünden zu lassen. In der Entfaltung der Volksaktion erlangen die Einzelaktionen und -kämpfe immer größere politische Bedeutung, wobei der politische Massenstreik zu einer immer bedeutenderen Waffe im Klassenkampf wird.

b) Dieser Kurs auf die Volksaktion gegen die Hungeraktion aller Volksfeinde hat die Erfüllung bestimmter entscheidender Anforderungen unserer Massenarbeit

rischen Erfolge nicht voll die Möglichkeiten des revolutionären Aufschwungs ausgeschöpft hat.

d) Im Gefolge der Krise und des revolutionären Aufschwungs verschärfen sich alle imperialistischen Tendenzen der Bourgeoisie.

Die Kriegsrüstungen

werden ungeheuerlich gesteigert. Die Konflikte der imperialistischen Mächte untereinander nehmen heftigere Formen an, wobei nach wie vor der Gegensatz zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England den wichtigsten Knotenpunkt der imperialistischen Widersprüche bildet.

Gleichzeitig wächst vor allem die Hauptgefahr des konterrevolutionären Interventionskrieges der Imperialisten gegen die Sowjetunion, je größer die Erfolge des sozialistischen Aufbaues werden, zu unerhörter Schärfe.

Die deutsche Bourgeoisie will ihre imperialistischen Bestrebungen im Rahmen der durch den verlorenen Weltkrieg dem deutschen Imperialismus gegebenen Möglichkeiten befriedigen, wobei sie versucht, die Fesseln des Versailler Systems zu lockern, um Konzessionen zu erreichen. Diesem Zweck dient ihr Bestreben in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion. Dem sich hieraus ergebenden Widerstand der Siegermächte verluft die deutsche Bourgeoisie zu begegnen durch weitgehende Konzessionen in der verschärfsten Einreihung in die Antisowjetfront.

Die Verteidigung der Sowjetunion gegen den Weltimperialismus

ist eine der wichtigsten zentralen Aufgaben für alle kommunistischen Sektionen. Diese bedeutsame Aufgabe kann nur erfüllt werden durch den unerbittlichen Kampf zum Sturz der eigenen Bourgeoisie. Der Kampf des Proletariats gegen die imperialistische Kriegshetze kann zwar die drohende Gefahr des Krieges nicht abwenden, solange er nicht zum Sturz des kapitalistischen Systems führt, wohl aber die Atempause für den friedlichen sozialistischen Aufbau der Sowjetunion verlängern und günstigere Voraussetzungen für eine Umwandlung des künftigen imperialistischen Krieges in die proletarische Revolution schaffen. Aus diesem Grunde muß die Partei die werktätigen Massen gegen die imperialistische Kriegsgefahr mobilisieren und in systematischer Vorbereitung

den Antikriegsstag am 1. August

zu einem Massensturm gegen den Imperialismus und seine Lakaien gestalten.

Für die KPD., die ihren revolutionären Kampf in einem besiegten, vom Imperialismus der Versailler Siegermächte unterjochten und ausgeplünderten Lande zu führen hat, steht besonders dringlich das Problem des internationalen revolutionären Kampfbündnisses.

Der revolutionäre Freiheitskampf des deutschen Proletariats ist kein Problem der deutschen Kommunisten allein, sondern ein internationales Problem. Das XI. Plenum des E.K. hat besonders nachdrücklich diese internationale Fragestellung des revolutionären Kampfes in Deutschland unterstrichen und die kommunistischen Parteien Frankreichs, Englands, Polens, Italiens und Belgiens auf ihre Pflicht einer offensiven Verteidigung des sozialen und nationalen Freiheitskampfes der Arbeiter und Werktätigen Deutschlands hingewiesen. Für die KPD. steht recht die Aufgabe, im Kampf für ihr Freiheitsprogramm, gemäß den Beschlüssen des Januarplenums des E.K., das Banner des proletarischen Internationalismus zu entrollen und die engste Verbrüderung mit den Arbeitern der Nachbarländer, sowie vor allem mit dem Proletariat der Sowjetunion, durchzuführen.

im Kampfe um die Eroberung der Mehrheit des Proletariats

und die Herstellung der proletarischen Hegemonie unter stärkster Einbeziehung der werktätigen Massen zur Voraussetzung. Im einzelnen handelt es sich dabei um folgende dringlichste Aufgaben:

1. Wirkliche Mobilisierung der ganzen Arbeiterklasse gegen die neue Offensive der Unternehmer auf die Löhne und Arbeitsbedingungen. Dazu rascher und fester Aufbau der KPD. einschließlich der Roten Einheitsverbände zu umfassenden gewerkschaftlichen Massenorganisationen des Proletariats. Als unerlässliche Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgaben eine tatsächliche gesteigerte, intensive systematische und andauernde Oppositionsarbeit in den reformistischen, christlichen Arbeiter-, Angestellten-, und Beamtenverbänden, um die Massen der fast 7 Millionen in diesen Gewerkschaften Organisierten für die revolutionäre Einheitsfront zu gewinnen. Die bisherigen unverzeihlichen Schwächen auf diesem Gebiete unserer Massenarbeit haben zu einem großen Tempoverlust geführt. Diese Veräumnisse sind mit einem Hemmnis für die erfolgreiche Durchführung von Wirtschaftskämpfen. Die systematische Vertiefung der Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften ist aufs engste verbunden mit der aufsteigenden politischen und organisatorischen Arbeit der KPD.

2. Stärkster Kurs auf die Großbetriebe, Schaffung und Politisierung der Betriebszellen, Aufbau des revolutionären Vertrauensleiters, Selektion der politischen Tätigkeit der roten Betriebsräte, Schaffung und Aktivierung von Betriebsgruppen der KPD., Ein-

Breslau

Ein Prolet wie er nicht sein soll

Am der Haushälter der Unterlunkshäuser auf der Langen Gasse. Wir haben uns schon des öfteren mit dessen unproletarischem Verhalten seinen Massengenossen gegenüber beschäftigt. Statt aus dieser Anpreisung die Lehren zu ziehen, beweist folgender Fall, daß Pöpsel keine traurige Rolle weiter zu spielen gedenkt.

Als eine Baradenbewohnerin, welche krank daniederlag, sich ihre Schwägerin zum Waschen kommen ließ, holte der Bräutigam dieselbe, seine Braut, ab. Als dies Pöpsel sah, rief er: „Was für ein Sündel treibt sich hier herum?“ Dieserhalb zur Rebe gestellt, holte er zum Schlagen aus, hatte jedoch diesmal die Rechnung ohne den anderen gemacht, so daß ihm die fällige Prügel erblüht einmal zuteil wurde. Wie es nun einmal bei derartigen Elementen ist, holte er die Hüter der Ordnung, und unter deren Aufsicht schlug er auf die Bewohnerin, welche schwanger ist, sowie auf deren Schwägerin ein. Die Geduld der Bewohnerin ist am Ende. Die nächste Schwägerin wird bedeutend härter ausfallen, dessen kann Pöpsel gewiß sein. Es wird höchste Zeit, daß die Stadtverwaltung dafür sorgt, daß dieser Bürsche von seinem Posten verschwindet, wenn sie nicht selbst die Verantwortung für weitere unliebame Vorkommnisse übernehmen will.

Opfer der Oder

Am Pfingstmontag vormittag ertrank an der Posener Eisenbahnbrücke ein bis jetzt noch unbekannter Mann. Die herbeigesetzte Feuerwehr versuchte den Ertrunkenen zu bergen. Wegen der außerordentlich starken Strömung waren ihre Bemühungen jedoch vergeblich.

Am Sonnabendabend stürzte der Schüler Erwin M. aus der Schweißergasse in die Oder u. d. ertrank. Nach längerem Suchen wurde die Leiche des Kindes durch die Feuerwehr an der Posener Eisenbahnbrücke geborgen.

Schüler tödlich verunglückt

Am Sonnabend kam es in der Michaelisstraße zwischen einem Radfahrer — dem Schüler Hans M. aus der Jägerstraße — und einem Pferdewagen zu einem Zusammenstoß. M. erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Marxistische Arbeiterschule

Antifaschisten heraus zur Hörerversammlung der Marxistischen Arbeiterschule, gegen Stahlhelmaufmarsch und Faschismus! Schließt die rote marxistische Front gegen die Mordbanditen des weißen Terrors! Alle Hörer und Sympathisierenden der M.A.S. beteiligen sich Mittwoch, den 27. Mai, 20.30 Uhr, im Lokal Mosler, Uferstraße 20, an dieser wichtigen Versammlung.

Eine vernichtete Existenz

Unter vorstehender Ueberschrift haben wir in unserer Nummer 86 einen Artikel gebracht, zu dem uns jetzt folgende Berichtigung zugeht, die wir wiedergeben, obwohl sie den Anforderungen des Pressegesetzes nicht voll entspricht.

1. Es ist nicht zutreffend, daß die verw. Frau A. Müller die Wirtschaft 32 Jahre in dem Grundstück betrieben hat. Zutreffend ist vielmehr, daß die Wirtschaft seit 1921 betrieben worden ist und mit Inflationsgeld erworben wurde.

2. Es ist nicht zutreffend, daß Herr Karl Vogt zu Herrn Hermann Ripke gekauert hat, „er soll die Witwe herauschmeißen durch Räumungsklage“. Zutreffend ist vielmehr, daß Herr Karl Vogt im Rahmen der gepflogenen Verhandlungen zum Ausdruck gebracht hat, es müsse eben die Sache gerichtlich ausgetragen werden, falls eine Einigung nicht zustandekomme.

3. Es ist nicht zutreffend, daß Frau Maria Ripke zu Frau A. Müller gekauert hat, „sie könnte doch jetzt zur Wohlfahrt gehen, denn es gehen ja viele dorthin“.

4. Es ist nicht zutreffend, daß aus dem Mietverhältnis ein Pachtverhältnis geworden ist. Zutreffend ist vielmehr, daß — wie auch durch gerichtliches Urteil festgestellt wurde — von vornherein ein Pachtverhältnis vorgelegen hat.

5. Es ist nicht zutreffend, daß eine Räumung überhaupt stattgefunden hat. Zutreffend ist vielmehr, daß es zwischen Frau A. Müller und Herrn Hermann Ripke zu einem Vergleich gekommen ist, in Verfolg dessen Frau A. Müller Zug um Zug gegen Zahlung eines Betrages von 2500 Mark unter Teilung der erwachsenen Prozesskosten ausgezogen ist. Zutreffend ist aber auch, daß Frau A. Müller vor Anhängigmachung des Prozesses 18 000 Mark gefordert und Herr Hermann Ripke ihr sogar 8000 Mark angeboten hatte, woraufhin Frau A. Müller ihre Ansprüche auf „nur 10 000 Mark“ ermäßigte, so daß es zum Prozeß kommen mußte.

6. Es ist nicht zutreffend, daß Herr Karl Vogt von sich selbst der Meinung ist, daß er über Leichen geht.

Wir begnügen uns, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den letzten Absatz der Berichtigung zu verweisen, sie werden dann ohne weiteres die ganze Berichtigung so einschätzen, wie es notwendig ist.

Bund der Freunde der Sowjetunion. Mitgliederberversammlung Mittwoch, den 27. Mai, 20 Uhr in der „Weißen Schleife“, Ohlauer Straße, Nähe Christophorplatz. Wichtige Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen wird deshalb erwartet. Neue Freunde mitbringen.

Delsterwitz

In Haft genommen

Dieser Tage wurde der Arbeiter Richard Proste, der seinerzeit wegen eines angeblichen Naziüberfalls acht Monate Gefängnis von der Massenjustiz jubiliert erhielt, verhaftet und ins Ohlauer Gefängnis transportiert.

Unser Genosse Emil Proste wurde aus dem Kitzchen in Bries nach Breslau übergeführt, um angeblich hier in einer Tischlerei zu arbeiten. Zehn Monate muß er sich noch auf diese Weise „verloren“. Genossen, bentt an die Inhaftierten und an die Stärkung der Roten Hilfe.

Das rote Treffen in Breslau

Starke Beteiligung — Glänzende Kampfstimmung

Das „Rote Treffen“ war nach der gewaltigen Kundgebung am Freitag im Schießwerder ein weiterer Schritt zur Mobilisierung der werktätigen Bevölkerung für die Abwehr der Stahlhelmprovokation.

Zur festgesetzten Zeit sammelten sich in den verschiedenen Stadtteilen die revolutionären Arbeiter, um dann ihren Marsch nach dem Neumarkt anzutreten. Mit roten Fahnen und den „genehmigten“ Transparenten, unter Abhängen revolutionärer Lieder zogen die Massen durch die Straßen, um zu zeigen, daß das Proletariat auch durch das „letzte Pfingstfest“ seinen Kampf gegen Faschismus nicht unterbrechen läßt. Auch aus den verschiedenen Orten des Bezirks, soweit die Polizei nicht durch Verlagen der Genehmigung für die Autos dies verhinderte, waren zahlreiche Genossen erschienen. Besonders stark war Ströhlen vertreten.

Um 16 Uhr war der Neumarkt von den Massen des revolutionären Proletariats gefüllt, als Genosse Eugen Wiedmeier als Vertreter der kommunistischen Partei das Wort ergriff. In etwa dreiviertelstündiger Rede zeigte er klar und scharf den Sinn des 31. Mai vor den erschienenen kampftätigen Massen auf. In überzeugender Weise erbrachte er den Nachweis, daß dieser Aufmarsch das am besten organisierte Teil der Konterrevolution ein Teil der Hungeroffensive aller Volkseinde darstellt. Das was Brüning, der Hungerkanzler, mit seinen Notverordnungen eingeleitet, soll durch die Stahlhelmbande im Verein mit den übrigen Faschisten zu Ende geführt werden. Der Widerstand der Massen soll gewaltsam gebrochen und so das Hindenburg-Deutschland sturmreif gemacht werden für den Krieg gegen die Sowjetunion. Nicht gegen Polen, wie das die SPD den Arbeitern weiszumachen versucht, richtet sich der Aufmarsch der Konterrevolution, sondern gegen den einzigen Arbeiterstaat, gegen Sowjetrußland. Die Arbeiter aller Länder sehen, wie im Gegensatz zu allen kapitalistischen Ländern, wo der Bankrott immer weiter um sich greift, der Aufbau in der Sowjetunion mit immer größerem Erfolge vorwärts schreitet; deshalb versucht insbesondere die deutsche Bourgeoisie im Auftrage des internationalen Geldjacks, die Bahn freizumachen für den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion. Der 30. und 31. Mai soll so zu einer wichtigen Etappe für jenes Ziel ausgestaltet werden; insbesondere auch deshalb, weil in Deutschland die wirtschaftliche Lage immer katastrophaler wird und keine Aussicht auf Besserung besteht. Genosse Wiedmeier ging dann noch auf die jüngsten politischen Ereignisse ein und hob dabei besonders hervor, daß Brüning bereits neue, schärfere Notverordnungen in aller nächster Zeit erlassen werde, um die Hungeroffensive dem Ziele näherzubringen. Demgegenüber wird das revolutionäre Proletariat unter Führung der kommunistischen Partei weiter alles aufbieten, diese Hungeroffensive zu brechen. Deshalb mobilisiert die kommunistische

Partei allem Terror zum Trotz alle Werktätigen gegen den Stahlhelmaufmarsch als wichtigen Bestandteil dieser Hungeroffensive. Mit einem wichtigen Appell, alle Kräfte einzuspannen für diese Massenmobilisierung und der Mahnung, dafür zu sorgen, daß am 30. und 31. Mai das schloß Genosse Wiedmeier unter stürmischen Beifall seine Rede. Anschließend daran sprach noch Genosse Seemann vom kommunistischen Jugendverband, der sich besonders an das Jungproletariat wandte und gleichzeitig auch den „Aufmarsch“ der SA, der gleichzeitig stattfand, einer kritischen Würdigung unterzog, nun nachzuweisen, daß der kommunistische Jugendverband die einzige antifaschistische Organisation darstelle.

Nach der Rede des Genossen Seemann setzten sich die Massen erneut in Bewegung, um nach dem Schießwerderplatz zu marschieren, wo nach einer kurzen Ansprache des Genossen Bayer die Demonstration beendet wurde und die Stadtteile wieder geschlossen den Rückmarsch antraten.

Während der Demonstration versuchte die Polizei wiederholt, durch die üblichen Methoden zu provozieren. Sie „verhaftete“ auch einige Spazierköde. Eine besondere Provokation leistete sich diese Soweringgarde am Lehmdamm. Wie eine Horde von Wilden stürzten sich dort plötzlich etwa ein halbes Dutzend dieser Gummiknüppelträger auf einen Demonstranten, der einen Spazierstock trug. Aber zum größten Leidwesen mußten diese Wildgewordenen auf die „Stiegestrophäe“ verzichten, weil der Demonstrant ein Kriegsbeschädigter war. Solche und ähnliche Provokationen leistete sich diese Garde noch wiederholt; aber einen Erfolg erzielten sie dabei nicht. Die revolutionäre Arbeiterschaft läßt sich nun einmal ihre Strategie und Taktik nicht von der Polizei vorschreiben, sondern bestimmt sie nach wie vor selbst.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dieses „Rote Treffen“ von einem glänzenden Kampfsgeist getragen war. Wenn die Vermählungen und Kampfanlagen gegen den Stahlhelmaufmarsch erschollen, fanden sie stets begeisterten Beifall. Die Breslauer Arbeiter werden dafür sorgen, daß der 30. und 31. Mai einen anderen Verlauf nehmen wird, als sich ihn die Selbste, Duestenberg und Konforten vorstellen. Breslau muß rot bleiben. Dieser Wille beherrscht alle. Während so die revolutionäre Arbeiterschaft mit eiserner Entschlossenheit ihren Abwehrwillen demonstrierte, machten die SAler Spazierfahrten durch die Stadt. Sie kamen auch auf den Neumarkt, aber verdrückten sich, als unsere Jugendgenossen versuchten, sie zu einer Diskussion zu bewegen.

Das „Rote Treffen“ ist vorbei. Jetzt gilt es in seinem Geiste weiterzuarbeiten. Jede freie Stunde gehört in dieser Woche der Arbeit für den 30. und 31. Mai!

Ein neuer Skandal bei der WDR.

Und Stadtrat Senf schweigt sich aus

In der „Volksmacht“ wurde von Seiten der Gewerkschaften Sturm gelaufen gegen die Angriffe, die schon seit langem gegen die Verwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse erhoben werden. Die Herrschaften täten wirklich sehr viel Ulliger, sich endlich mal aus dem Dreck zu begeben, anstatt Entschuldigungen zu machen. Jetzt wird wieder ein neuer Skandal bekannt, der zeigt, wie notwendig das Ausmitteln bei der WDR wäre. Nach der „Freien Meinung“ kam vor einiger Zeit der Kassierer der WDR, Raullisch, ins Altagar, um dort dem Direktor mitzuteilen, daß dessen Buchhalter die Ortskrankenkasse schon fortgesetzt um Tausende zugunsten des Altagar betrüge. Diese Anschuldigungen wurden sofort als falsch erwiesen und der zu Unrecht Beschuldigte hat diesen merkwürdigen Kassierer verklagt. Dieser aber hat es bisher verstanden, der gerichtlichen Austragung aus dem Wege zu geben.

Der Vorgang wurde der Leitung der WDR mitgeteilt, aber Raullisch sieht noch immer quatschbergnigt auf seinem Posten. Dabei sind wir der Ansicht, daß er auch dann sofort hätte rausfliegen müssen, wenn seine Anschuldigungen richtig gewesen wären. Er hätte sich ja in diesem Falle der offensichtlichen Unterstützung des Betrügers schuldig gemacht.

Ein weiterer Fall liegt noch toter. Auch er hat sich im

Altagar abgespielt, und zwar am gleichen Tage. Hier erbot er sich einem früheren Mitglied der Kasse, das keine Ansprüche mehr an dieselbe hatte, trotzdem in den Genuss von Unterstützung zu verhelfen, mit folgenden Worten:

„Gegen das Gesetz ist nichts zu machen, (es bestanden also keine Ansprüche), aber kommen Sie nur zu mir an die Kasse, wir werden die Sache schon schieben.“

Sollte man das für möglich halten? Hier tritt doch die Korruption ganz offen zutage, und das Tollste an der ganzen Sache ist, daß alles der Direktoren bekannt ist. Schon vor vier Wochen ist dem Stadtrat Senf von diesen Vorgängen berichtet worden. Aber nichts ist bisher geschehen, um die Dinge zu klären. Muß da nicht ganz von selbst der Verdacht entstehen, daß in der WDR die Korruption bereits so tief eingegriffen ist, daß überhaupt nichts mehr zu machen ist.

Und angesichts solcher Dinge wagen die Freunde der Krankenkassenbürokratie immer noch, sich zu entrüsten, wenn die Angriffe nicht verstummen wollen. Es wird nachgerade die höchste Zeit, daß die Arbeiterschaft selbst das Ausmisten dieses Stalles vornimmt, denn letzten Endes sind es Arbeitergelber, die dort von einer berartig versumpten Gesellschaft „verwaltet“ werden.

Ohlauer

Voller Erfolg der Roten Hilfe

Zugunsten der politischen Gefangenen führte die Rote Hilfe ein Kinderfest, unter der Mitwirkung des Arbeiterchalmereinheitsvereins und der Theatertruppe „Rote Welle“ durch. Außer einem guten politischen Erfolg wurde ein beträchtlicher finanzieller Uebererschuß erzielt.

Die RGO. im Vormarsch

Zum ersten Male rief die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition zu einer öffentlichen Volksversammlung auf. Obwohl die Gewerkschaftsführer zu dieser Versammlung eingeladen wurden, um über ihren Verrat an der Arbeiterklasse Rede und Antwort zu stehen, zogen sie es vor, lieber nicht zu erscheinen, sie versuchten vielmehr, die sozialdemokratischen Arbeiter fernzuhalten, was ihnen aber nicht gelang, denn vor allem waren SPD-Arbeiter erschienen. Der Referent verstand es sehr gut, den Arbeitern begreiflich zu machen, daß die freien Gewerkschaften nicht mehr die Kampforganisationen sind, wie sie es einstmalig gewesen sind. Sie sind zu einem Unterstützungs-institut geworden. Die Lohnkämpfe, die von der Gewerkschaftsbürokratie geführt wurden, haben gezeigt, daß Leipart und Genossen überhaupt nicht daran denken, einen ersten Kampf gegen das Unternehmertum zu führen. Mit Aufmerksamkeit wurde das Referat angehört. Obwohl der Geschäftsführer der NSDAP. anwesend war, brachte er nicht den Mut auf, sich zum Wort zu melden; er begnügte sich damit, vom Referenten den Nachweis zu verlangen, inwieweit die SA-Truppe bei Lohnkämpfen den streikenden Arbeitern in den Rücken gefallen wären. Im Schlußwort wurde die Frage beantwortet, worüber der Nazi gewiß nicht erbaunt gewesen sein wird. Damit fand die von gutem Geist geführte Versammlung ihr Ende.

Brieg

„Er nahm die Büchse, stellt sie an den Baum“

A. R. Mit diesem Gesang zog der Schulsozialist Djialla mit seinen 40 getreuen Landsknechten, von einer Jagd zurückkehrend, am Mittwochabend, um 8 1/2 Uhr, über den Ring. Das ergebende Liedchen war Djialla so in den Kopf gestiegen, daß er zu dem stolzen Bewußtsein kam, im Traum einen Rehbod ins Hinterteil getroffen zu haben. Deshalb mußte noch ein Liedchen steigen, und man sang: „Von den Bergen rauscht ein Wasserfall, rauscht, als wäre es kühler Wein.“ Petrus hörte es und schickte, auch noch zwei Minuten den erwünschten Wasserfall in Form eines heftig niedergehenden Regens.

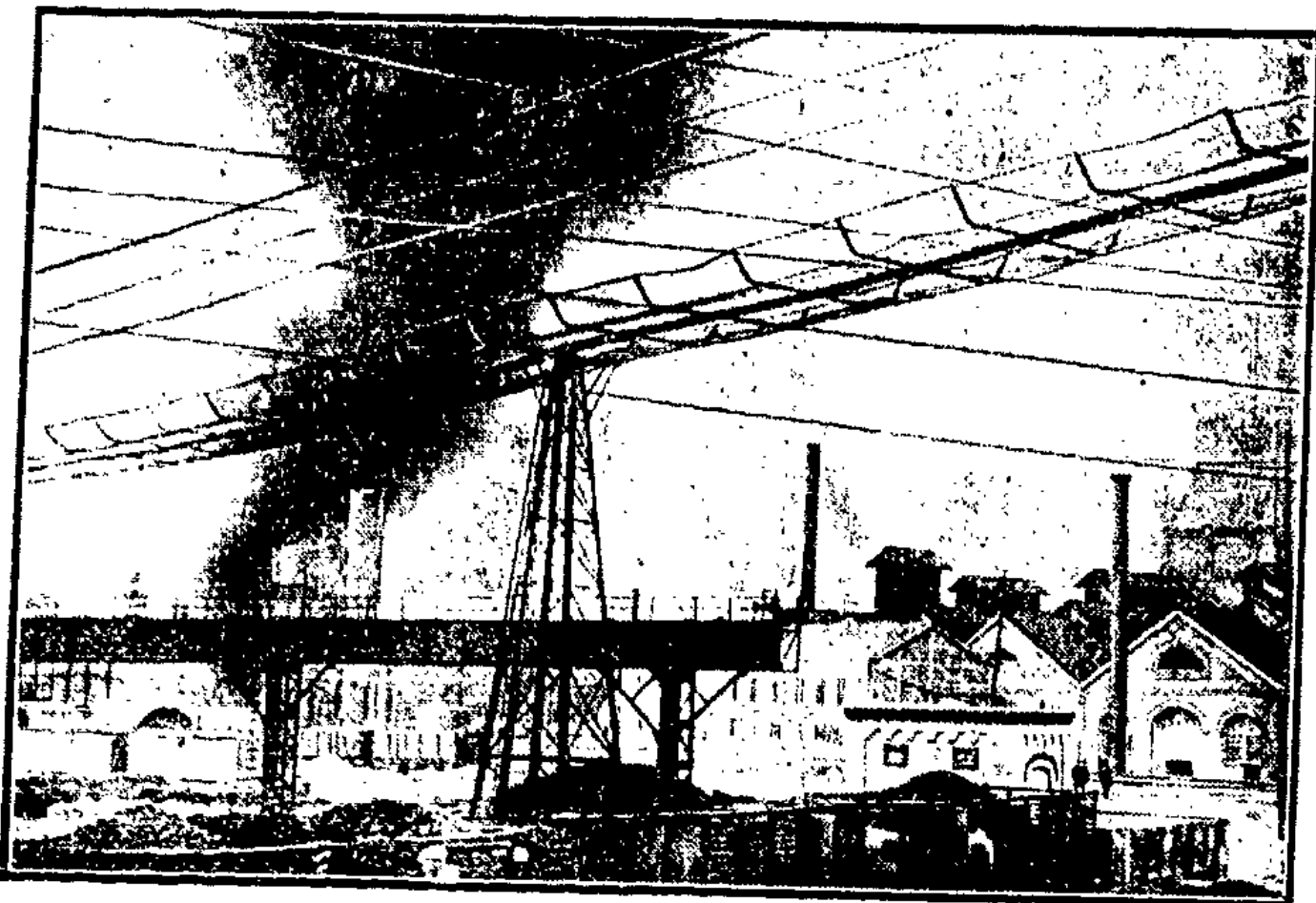
So also sieht der Kampf des Reichsbanners gegen den immer frecher werdenden Faschismus aus. Verschiedenen Reichsbannerproleten war es jedoch nicht angenehm, unter dem Gesänge solcher Lieder einen Parademarsch durch die Straßen der Stadt zu machen. Wir rufen daher den ehrlichen Reichsbannerleuten zu: Heraus aus dem Klub eines Höffings und seiner Kumpane, hinein in den Kampf-bund gegen den Faschismus, hinein in die RPD. und RGO.

Verantwortlich für die 1. und 2. Sumpfsche, Preußing und Lokales: Rüdiger. — Für die übrigen Seiten: Carl Brethner, Berlin. — Für Inserate: Carl Gansdorf, Breslau. — Verlag und Druck: Schloßische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau.

Bund der Freunde der Sowjetunion
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, 27. Mai, 20 Uhr, im Lokal, Weiße Schleife, Ohlauer Str. am Christophorplatz

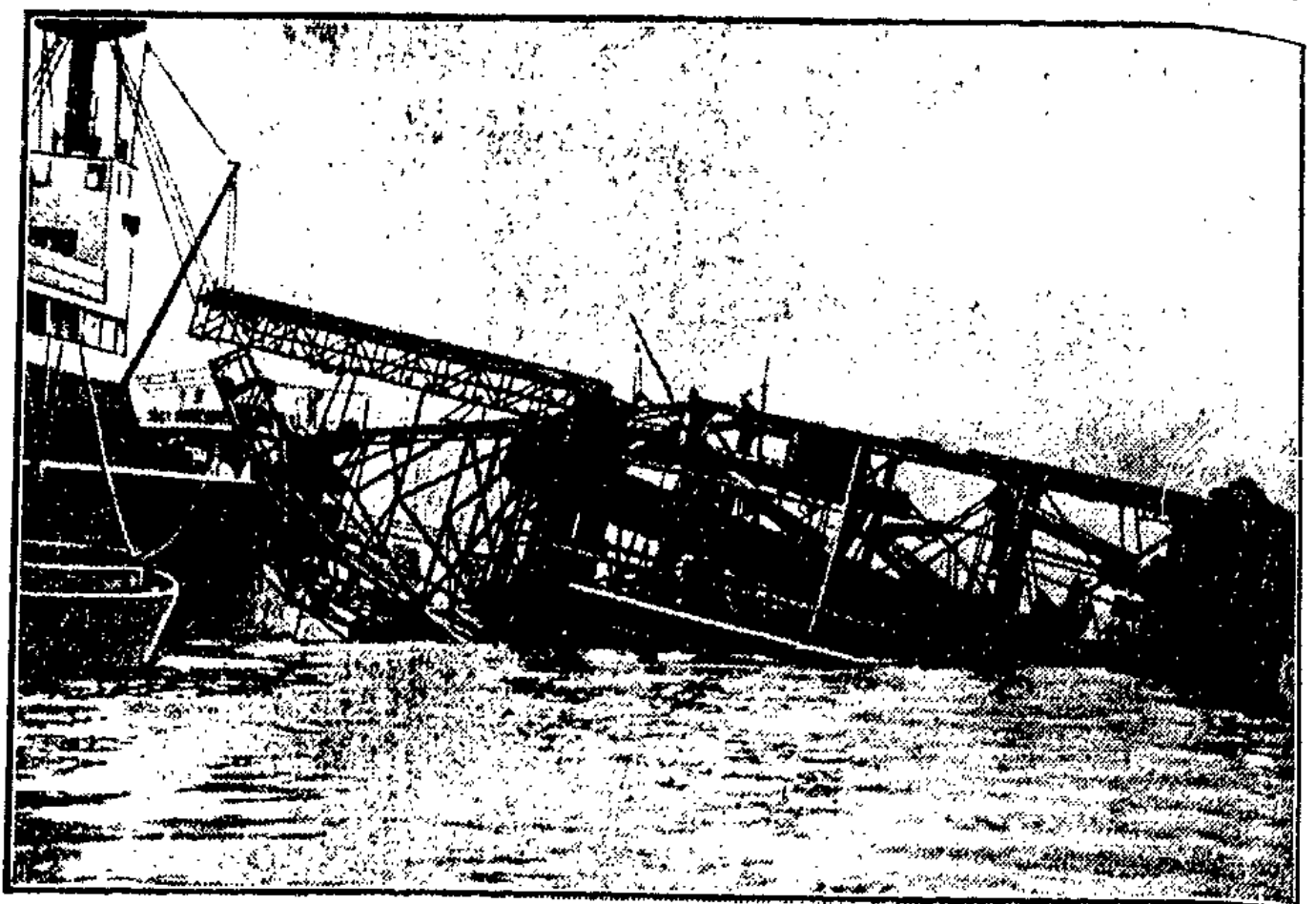
Für Raucher: Chlorodont-Zahnpaste
Verlangen Sie nur echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Rund um den Erdball



Belgisches Waffenwerk brennt

In den Waffenwerken der belgischen Imperialisten in der Lütticher Vorstadt Seraing ereignete sich, wie wir bereits meldeten, aus bisher unbekannter Ursache eine schwere Explosion. Unsere Aufnahme zeigt das brennende Werk, über dem ungeheure Rauchwolken lagern.



Umgekippter Kohlenkran

Im Hamburger Hafen ist dieser Tage ein 4000 Tonnen schwerer schwimmender Kohlenkran umgekippt und auf ein Dampfer aufgeschlagen. Unsere Aufnahme zeigt den schweren Schaden, der durch den aufschlagenden Kran auf dem Dampfer angerichtet wurde.



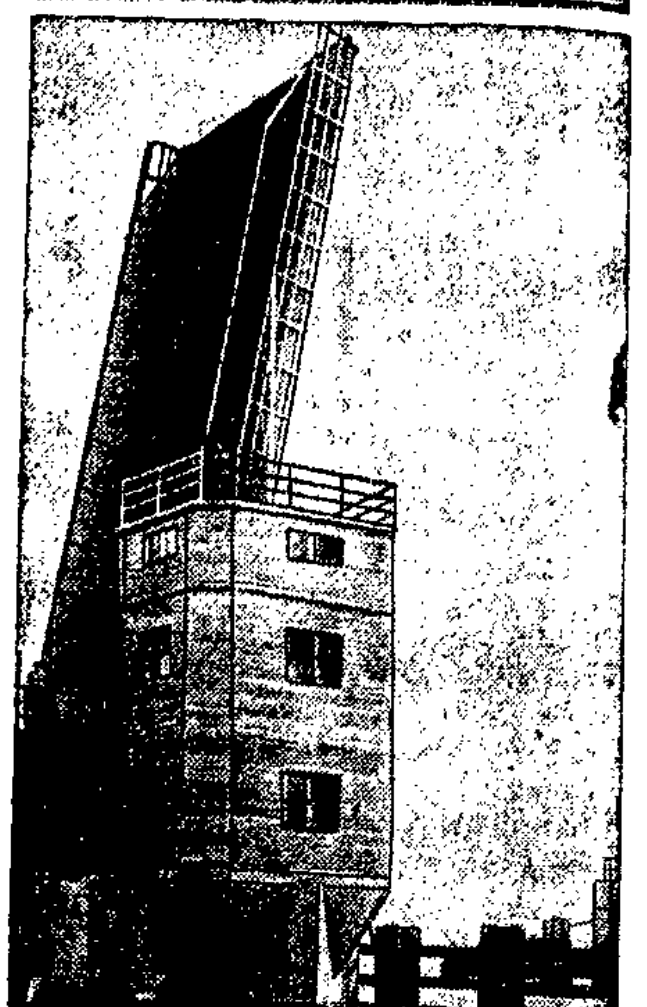
Tiefseetaucherausrüstung

mit der man in bisher unerreichte Tiefen gelangen will, wird jetzt auf der Nordischen Hafen-, Schifffahrts- und Verkehrsausstellung in Kiel gezeigt.



Er übt für die Spartakiade

Die roten Sportler aller Länder rüsten eifrig zur Spartakiade der Roten Sportinternationale. Alle Sportarten sollen dort zur Geltung kommen. Am eifrigsten trainieren die Sportler für den Spartakiade-Fünfkampf, der dem Gedanken des Wehrsports Rechnung trägt.



Usedombrücke eingeweiht

Die moderne, 20 Meter lange Klappbrücke bei Zecherin, die das Festland mit der Insel Usedom verbindet, wurde am Freitag mit großem nationalem Tamtam dem Verkehr übergeben.

Grubenmord im Kreis Saalfeld

Sechs Kumpels verschüttet — Vier Tote geborgen

Nach einer Meldung aus Schmiedefeld im Kreis Saalfeld stürzte bei Arbeiten im Schachte auf der dortigen Eisensteingrube die Bühne ein und verschüttete sechs Mann von der Frühschicht, die auf der Schachtsohle gearbeitet hatten. Die Rettungsarbeiten, die sich äußerst schwierig gestaltet haben, wurden sofort aufgenommen. Bis Mittags 12 Uhr wurden vier Tote geborgen.

Es handelt sich um verheiratete Bergleute aus Schmiedefeld, Lautersbach und Wallendorf. Zwei Verschüttete befinden sich noch unter den Trümmern. Die Bergungsarbeiten verursachen große Schwierigkeiten, da ungefähr 100 Loren Gesteinsmassen beiseite zu schaffen sind. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß bei dem Niederlegen eines Strebens unerwartet ein großer Steinblock gelöst hatte, wodurch die Arbeitsbühne und die inzwischen angebrachten drei Schutzbühnen in den Schacht stürzten.



Rote Feldwandzeitung

Während die Soldaten der kapitalistischen Armeen in möglichst vollkommener politischer Indifferenz gehalten werden, sorgen in der Roten Armee eine Unmenge von Zeitungen und Zeitschriften für die politische Schulung des jungen Verteidigers des ersten Arbeitervaterlandes der Welt. Auf unserem Bild sehen wir Rotarmisten beim Studium der Feldwandzeitung.

Wegen drei Mark ermordet

Am Freitagabend kam es in Frankfurt a. M. in der Laibstraße zwischen dem Gastwirt Köhler und seinem Untermieter, dem arbeitslosen Schuhmacher Bild, zu Streitigkeiten wegen einer elektrischen Anlage im Werte von drei Mark. Dabei ergriff plötzlich Bild ein feststehendes Messer und tötete den Gastwirt durch mehrere Messerstiche.

Neuer Überfall

auf einen Gelbbriefträger

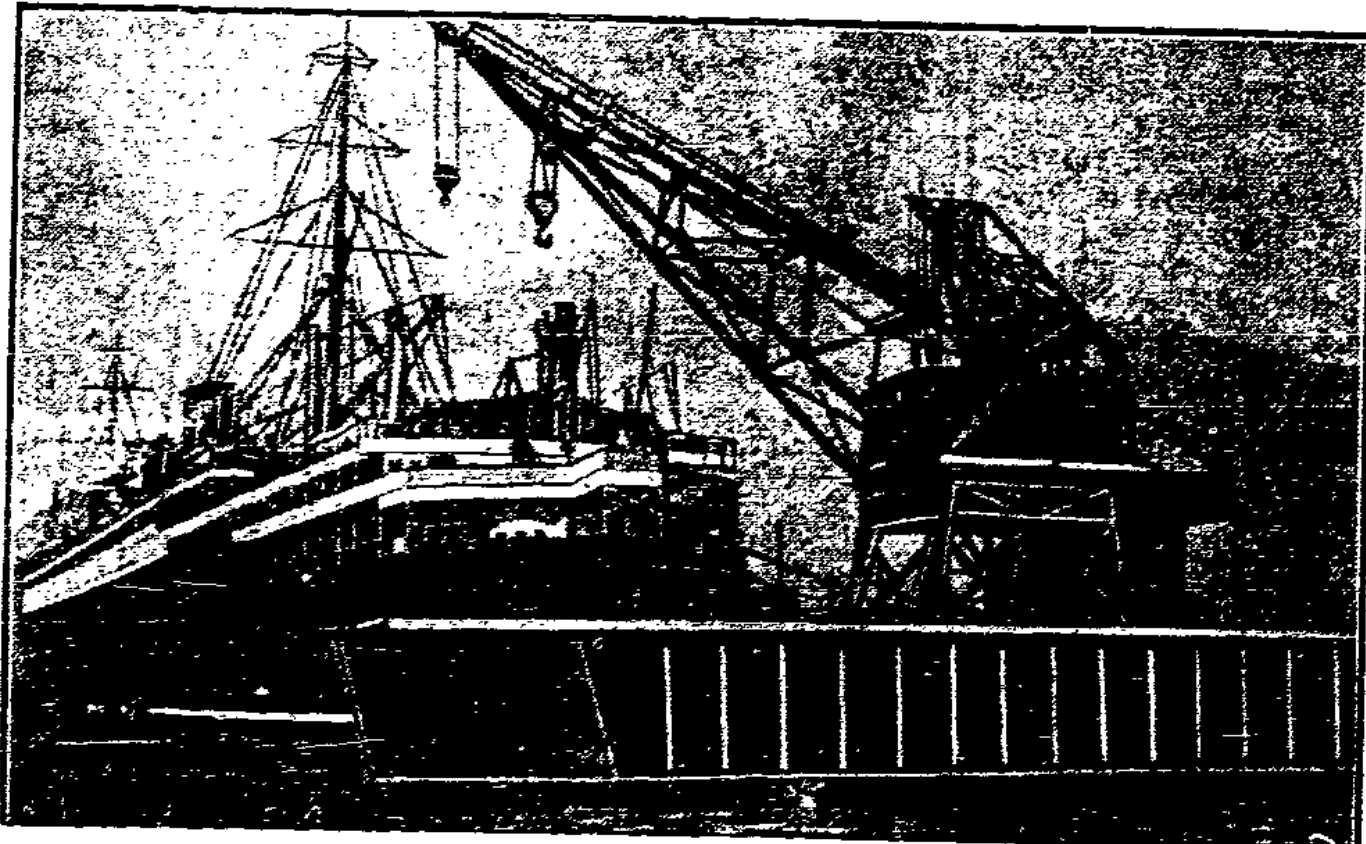
Aus Duisburg wird berichtet, daß dort am Freitag ein Raubüberfall auf einen Gelbbriefträger verübt wurde, der in der Zeit seiner Ausführung völlig den beiden Überfällen in Berlin und Mannheim gleicht.

Als der Gelbbriefträger Müller im Hans Hindenburgstraße 12 eine Nachnahme erheben wollte, wurde er in der Wohnung von zwei jungen Untermietern überfallen und mit einem Sand sack niedergeschlagen. Da er jedoch trotz der erlittenen Verletzungen laut um Hilfe schreien konnte, flüchteten die beiden Täter. Sie wurden aber bereits nach kurzer Verfolgung festgenommen. Es handelt sich um einen 30jährigen Heilgehilfen aus Wessel und einen 20jährigen Schuhmacher aus Hamburg.

★

Sechs Touristen in den Pyrenäen vermißt

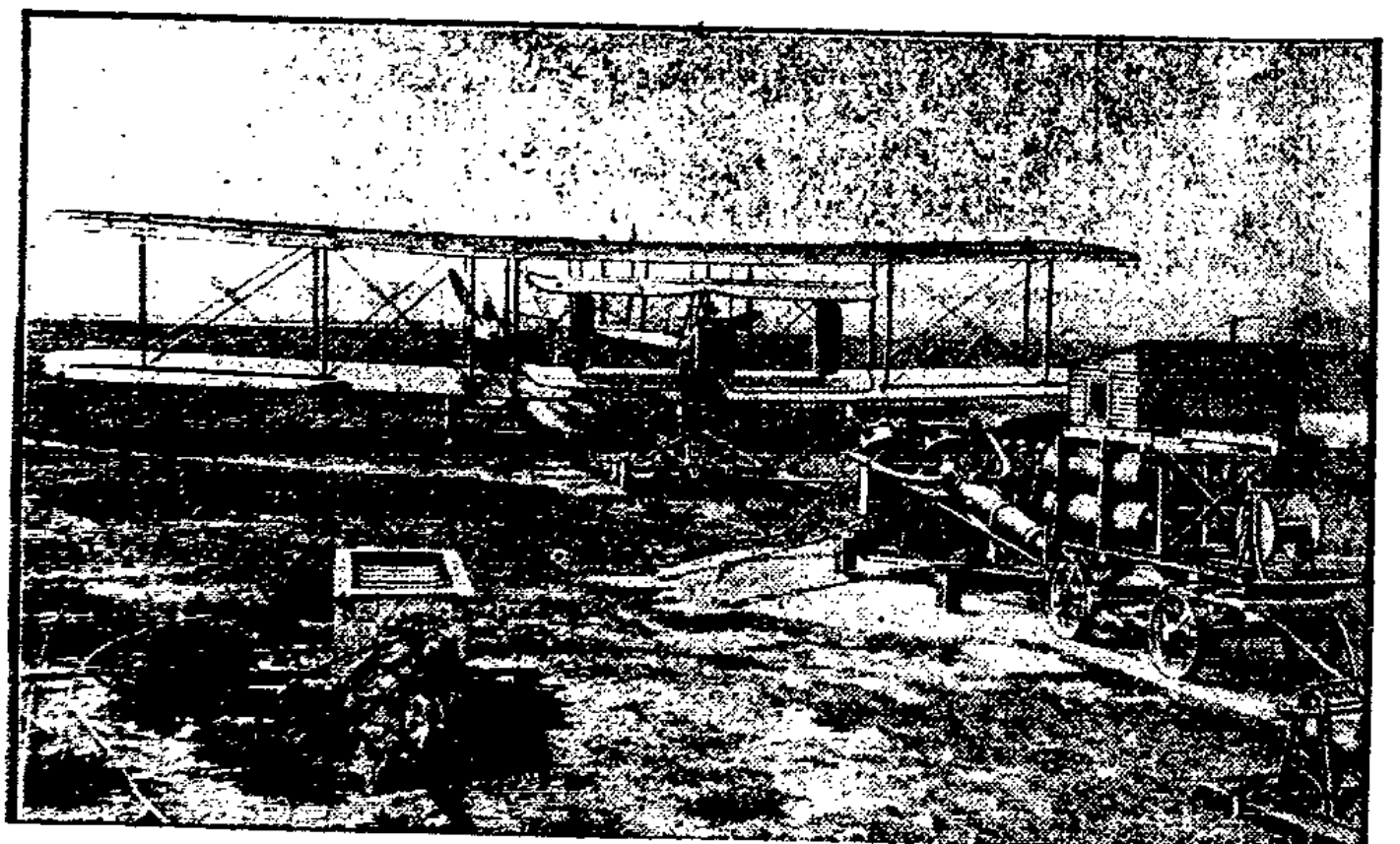
Von den sechs englischen Touristen, die anfangs der Woche versuchten, die Republik Andorra in den Pyrenäen zu Fuß zu durchqueren, obgleich die Pässe mit meterhohem Schnee bedeckt waren, ist man bis heute ohne jede Nachricht. Man befürchtet, daß sie von einer Lawine verschüttet worden sind. Rettungsaktionen wurden ausgeschiedt, um nach den Vermissten zu suchen. Die Bemühungen blieben jedoch bisher vergebens.



Columbus im Dock

Als erstes Schiff nach der Vergrößerung dockte „Columbus“ ein. Nach dem Ausbau ist das Bremerhavener Dock II das zweitgrößte der Welt geworden.

Verantwortlich: Richard Krause, Berlin.



Startmaschine für Landflugzeuge

Bisher konnte man nur für Seeflugzeuge, die von großen Dampfern abflogen, besondere Startmaschinen. Die Flugzeuge werden durch Katapulte vom Deck hinausgeschleudert. Nun wurde in England eine Startmaschine für Landflugzeuge konstruiert. Unsere Aufnahme zeigt ein Flugzeug im Augenblick vor dem Abschleudern durch die Startmaschine.

Waldenburger Bergland

Gottesberg

Schäbiges Denunziantentum

Der Kampf gegen den Faschismus erfordert Geldmittel, aus diesem Grunde wurde auch bei uns für den Kampffonds gesammelt. Als nun ein Genosse in Pohlau im Gasthause sammelt ging, legte er die Sammelliste auch dem Magistratsbeamten Jänisch vor. Aus Geuchheit zeichnete er einen Betrag. Am anderen Tage brachte er jedoch den Sammler zur Anzeige. Diese Denunziantentat paßt ganz in die bisherige Vergangenheit des Musters eines teutschen Beamten. Denunziationen sind das Stedempferd Jänischs, was ihm allerdings einmal, als er einen anderen Kollegen einer Denunziation verdächtigte, ins Köpfchen brachte. Trotz alledem wurde er aber wieder in Magistratsdienste übernommen. Die neue Denunziation Jänisch hat bewiesen, daß die Arbeiterschaft von Gottesberg diesen Schädling gehörig im Auge behalten muß.

Alles für die Republik? *)

Wir machen einen Marsch ins Grüne, wir kennen unsere Bürgerpflicht. Mit Sturmgepäck und Margarine von Schweidnitz fort. Wen freut das nicht?!

Der Stahlhelm will hier aufmarschieren, drum machen wir die Straße frei. Da gibt's kein langes Rationieren und Fragen: Ob das richtig sei?!

Nach Flucht vor'm Gegner ist strategisch; wir machen heut davon Gebrauch. Das ist viel ruhiger und poetisch, und schließt den dicken Selbenbauch. — —

Mit solchen Taten unterstützen Reichsbanner nur die Reaktion; sie werden hinter'm Ofen sitzen auch bei der nächsten Revolution!...

Die Straßen frei den Arbeitermassen! Wir sind das Volk, das alles schafft. Wir woll'n uns nicht verhöhnen lassen vom Stahlhelm. — Unser ist die Macht!

Rev.

*) Das Schweidnitzer Reichsbanner macht am Tage des Stahlhelmaufmarsches einen „Ausflug ins Grüne“!

Niederschlesien

Standalöse Zustände im Carolus-Krankenhaus

H. A. Görlitz. Nachdem wir schon oft die Behandlung im städtischen Krankenhaus unter die Lupe genommen haben, sind wir nunmehr gezwungen, auch das katholische Krankenhaus kritisch zu beleuchten. Allgemein ist bekannt, daß in diesem Krankenhaus jeder aufgenommen wird. Es gibt nun aber „gute“ und „nicht gute“ Kranke. Zu den ersteren zählen natürlich die katholisch Gesinnten, und zu den letzteren die nicht römischen. Sehr schlimm ist es aber, wenn ein Mensch der Kirche den Rücken gekehrt hat. Da ist bei den frommen Schwestern kein Steden mehr gerade. Die Schwestern beten, beten und beten nochmals, aber um das Wohl des Kranken kümmern sie sich sehr wenig, oder überhaupt nicht. Einer Kranken passiert das Unglück, daß sie in der Nacht zu Euhel gehen muß, da sie nicht aufstehen kann, klingelt sie nach der Schwester. Nachdem nun eine Stunde verfliehet wird, erscheint endlich die Schwester mit dem Schieber, welche wird aber nicht wieder mitgenommen, sondern bleibt die ganze Nacht im Krankenzimmer, und die Kranken müssen nun in dem Gehank verbleiben. Am nächsten Morgen erscheint die Oberwache und ist sehr empört über den üblen Geruch im Krankenzimmer; aber wieder erst nach einer Stunde wird der Schieber abgeholt.

Des weiteren ist eine Frau auf eigene Kosten im Krankenhaus und hat somit auch ihre eigene Wäsche. Den Angehörigen passiert nun das Unglück, daß sie beim Sonntagbesuch die Wäsche vergessen hatten. Anstatt nun der Kranken vorläufig Krankenhauswäsche zu geben, wurde sie völlig nackt ins Bett gelegt, bis die Angehörigen mit der Wäsche erschienen.

Solche Zustände sind natürlich nur möglich, weil die Schwestern weiter nichts zu tun haben als andauernd zu beten. Des Abends stehen sie vor der Tür der Krankenzimmer und sprechen für jeden Kranken ein Gebet, früh um 126 Uhr werden die katholischen Kranken aus dem Bett zur Frühmesse geholt. Niemand kümmert sich darum, ob die anderen Kranken in ihrer Ruhe gestört werden oder nicht. Wir empfehlen der Krankenhausverwaltung, die Schwestern darauf aufmerksam zu machen, daß das Krankenhaus keine Kirche ist und die Kranken dort Genesung haben wollen. Da aber die Verwaltung auch in den Händen des Klerus ist, wird wenig daran geändert werden. Die Pfaffen verstehen es sehr gut, gegen Rückland zu beten, aber dort sind solche Zustände unmöglich. Wir werden diesem Krankenhaus in Zukunft weiter mehr Beachtung schenken als bisher.

Der korrupte SPD.-Gemeindevorsteher vor Gericht

Wie der Konsumverein Bonzen züchtet

Wir berichteten seinerzeit über die Unterschleife des SPD.-Gemeindevorstehers Heinrich aus Deutsch-Dijlig. Dieser Tage hand mit Heinrich vor Gericht. Der Angeklagte wurde im Sommer 1919 als Gemeindevorsteher von Deutsch-Dijlig gewählt. Der Angeklagte behauptete, in der Kommunalverwaltung ein vollständiger Neuling gewesen zu sein. Seit dem Jahre 1924 hat er nun Gelder, die für die Gemeinde bestimmt waren, unterschlagen, und diese Verschlingungen durch falsche Buchungen verhehelt. Bei der letzten Revision der Gemeindefasse ergab sich ein Fehlbetrag von 15 000 Mark. Der Angeklagte hat in der Vorunternehmung angegeben, die Gelder für sich verbraucht zu haben. Jetzt widerriert er sein Geständnis und behauptete, daß er die Gelder für Gemeindegewende ausgegeben und infolge Überlastung nicht verbucht habe. Dem Angeklagten wurde vom Vorsitzenden vorgehalten, daß er köstliche Selbstverleugungen veranstaltet und eine ausgedehnte Ferienreise in die Schweiz gemacht habe. Der Angeklagte bestritt die Anwürfe, gab die Schweiz-Reise zu und will diese aus seinen Einnahmen als Lagerhalter des Konsumvereins, die etwa 6000 bis 7000 Mark jährlich betragen, bestritten haben. Auf Grund einer neuen Ermittlung wurde die Verhandlung vertagt.

also bereits an Lagerhalter gezahlt, und dazu kommen dann noch die Einnahmen aus dem Posten als Gemeindevorsteher. Da wird es schon stimmen mit den Zeitungen. Die Proleten aber können Kohldampf schlucken, wenn nur der Gemeindevorsteher und Lagerhalter in die Schweiz fahren kann, um dort bei Wein, Weib und Gelang den neudeutschen Heilmann-Sozialismus zu feiern.

Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten. Aber schon heute können vor allen Dingen auch die sozialdemokratischen Arbeiter aus diesem Fall ersehen, wie tief die Korruption bereits die SPD. erfasst hat. Heraus aus dieser verfaulenden Gesellschaft und hinein in die KPD! Das muß die Lösung aller ehrlichen SPD.-Arbeiter sein!

Bunzlau

Wo das aus den Landproleten herausgeschundene Geld bleibt

Gegen den Administrator Dantischka, der das 700 Morgen große Stadtgut Tilsendorf verwaltet, ist ein Verfahren wegen Unregelmäßigkeiten eingeleitet worden. Man wirft ihm vor, 4200 Mark aus der Gutskasse für Eigenzwecke entnommen zu haben und einen Verlust des Gutes in Höhe von 8500 Mark nicht einwandfrei klären zu können.

Goldberg

13 000 Mark Arbeiterlöhne zum Teufel

Bei der Versteigerung des auf den Namen der G. m. b. H. Niederschlesisches Basaltwerk Talschenhof eingetragenen Erbbaurechtes blieb Kaufmann Brecht aus Berlin mit 255 000 Mark Meistbietender. Ihm wurde der Zuschlag erteilt. 1 1/2 Millionen Mark Forderungen sind ausgetallen, darunter 13 000 Mark rückständige Löhne.

Landesrat

Zwei abends am Schloß Koppelhof nordbergehende junge Leute wurden von Raubzügen angegriffen. Der eine Angegriffene wurde durch die Felsen im Gesicht erheblich verletzt. In der Brutzeit sind Felsenangriffe auf Menschen keine Seltenheit.

Glogau

Sechs Monate Gefängnis wegen grausamer Kindesmißhandlung

Wegen grausamer Kindesmißhandlung hatte sich der Mühlenbauer Altmann aus Köben vor dem Glogauer Schöffengericht zu verantworten. Die Ehefrau des Angeklagten hatte ein vorhehliches Kind, Wally Winkler, in die Ehe eingebracht, das dem Angeklagten ein Torn im Auge war. Bald nach der Eheschließung begann für das arme Kind eine Lebenszeit. Aus nichtigen Ursachen schlug der Stiefvater das Kind in der grausamsten Weise, so daß das kaum zweijährige Kind blutige Eriemen am Körper aufwies. Das Kreisjugendamt machte schließlich dem Martyrium des unglücklichen Kindes ein Ende, indem es dieses in die Hände der Eltern der Mutter gab und Anzeige erlatete. Der Angeklagte gab als einzige Entschuldigung an, daß er nervös sei, und daß das Kind ihm. Veranlassung zur Züchtigung gegeben hätte, da es ungezogen und unsauber gewesen sei, was jedoch von Zeugen bestritten wurde. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts, der drei Monate Gefängnis beantragt hatte, hinaus, und verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Liegnitz

Wichtige schlesische Arbeitsgerichtsentscheidungen Entlassungen in bestimmter Reihenfolge gibt es in der Regel nicht

Infolge der wirtschaftlichen Notlage mußten in der Fruchtstapferei der bekannten Firma H. Doctor, Ostdeutschlands größte Fruchtstapferei, Entlassungen vorgenommen werden. Der Helfer Thomas wurde auch davon betroffen. Er fühlte sich benachteiligt, weil bei den Entlassungen eine bestimmte Reihenfolge eingehalten worden war und demzufolge seine Entlassung noch nicht in Frage kommen konnte. Er legte daher vor dem hiesigen Arbeitsgericht auf eine Entschädigung von 100 Mark. Die beklagte Firma beantragte Abweisung der Klage, weil für jeden Helfer im Betriebe ausbedungen war, in geschäftlosen Zeiten Schlosserarbeiten resp. Reparaturen zu verrichten. Das sei bei dem Kläger nicht der Fall gewesen. Der Kläger wurde daher mit seiner Forderung kostenpflichtig abgewiesen. Die Firma erklärte sich jedoch bereit, eine Entschädigung von 30 Mark zu gewähren.

Liegnitz

Herr Dr. Boeschel bleibt

Auf einem Bankett anlässlich des 21. Schlesischen Musikfestes in Görlitz erklärte Regierungspräsident Dr. Boeschel, Liegnitz, daß er die Wahl zum Oberbürgermeister von Stettin nicht annehme und in Schlesien bleiben werde.

Wir haben diesem Herrn bereits unseren „Nachruf“ gewidmet, und nun kommt die Meldung, daß dieser so ungeschwärmte Herr nicht Oberbürgermeister werden will. Was in den letzten Tagen in der Presse um diesen Boeschel aufkommene Gerüchte sind, das war direkt zum Reuen. Die Dummheit überboten sich förmlich im Anbieten dieses fürstlich bezahlten Herrn, als ob es sich geradezu um ein Genie handeln würde, dessen Verlust für Schlesien gar nicht zu ersehen wäre.

Es würde uns gar nicht wundern, wenn der so Umschmeichelte diese Anbiederung in bare Münze umwandeln würde, indem er eine Gehaltserhöhung einfordert. Daß sein Gehalt von Reichswegen kürzt, würde dem gar nicht entgegenstehen. Es gibt ja Möglichkeiten genug, so von hinten herum in Form von Sonderzulagen etwas herauszuschlagen. Wir werden daher ein wachames Auge darauf haben und dafür sorgen, daß solche etwaigen Pläne keine Verwirklichung finden werden.

Glatz

Frommer Betrüger findet milde Richter

Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte den Kaufmann Paul Menschlin aus Glatz, der als Statistiker des evangelischen Arbeitervereins dessen Vermögen in Höhe von 3200 Mark unterschlagen hatte, zu vier Monaten Gefängnis. Menschlin entschuldigte sich damit, daß er das Geld für politische Zwecke verwendet hätte. Da der Angeklagte bisher nicht vorbestraft ist, bewilligte ihm das Gericht Strafaussetzung.

Wie milde doch die Justiz sein kann, wenn so ein frommer Gauner vor ihren Schranken steht. Für politische Zwecke will er die 3000 Mark verwendet haben. Es wird nicht gesagt, welcher Partei der Betrüger angehört, aber wahrscheinlich den Nazis, denen ja die evangelischen Arbeitervereine nahe stehen. Deshalb braucht der Betrüger auch nicht ins Loch, und wenn er weiter nichtskrüchtige Arbeiter bekämpft, dann kann er nach Ablauf der Bewährungsfrist wieder neu betrogen.

FEUSCHER



Dies ist der Weg!

Wichtiger als Geld ist die Freundschaft des Konsumenten. Zu ihr führt nur ein Weg: Wahrheit.

Den geht die Bulgaria in eiserner Konsequenz. Alles Sinnen und Trachten gilt unseren großartigen Marken und ihren bulgarischen Edel-Tabaken.

Das bringt uns so viele entzückte Weggefährten.

BULGARIA-STERN

die richtige Volkszigarette



Der Charakter und die Triebkräfte der spanischen Revolution

Der Marxismus fordert von uns die exakteste, objektiv überprüfte Berücksichtigung des Kräfteverhältnisses der Klassen und der konkreten Besonderheiten des gegebenen historischen Moments.

Der Regimewechsel in Spanien, der an die Stelle der Monarchie der Bourbonen und ihres letzten Repräsentanten, Alfons XIII., die republikanische Regierung Alcalá Zamoras hat treten lassen, wirft die Frage auf nach dem politischen Sinn und der Bedeutung der jüngsten spanischen Ereignisse.

Der völkische und revolutionsfeindliche, bürgerliche Charakter der neuen Regierung ist offenkundig. Ritterlich, wie sie nun einmal ist, hat sie den König und den Adel vor dem Volkstum gerettet und zuvorkommend erklärt, daß „Monarchist sein, kein Verbrechen ist“. Offenkundig proklamierter Schutz des Privateigentums schlechthin und des Grundbesitzes in besonderer, Verhängung des Belagerungszustandes in zahlreichen Städten und Auflösung von Massenmeetings mit Waffengewalt — wer wollte da noch Illusionen nähren!

Die Bourgeoisie ist nur dank der revolutionären, gegen die Monarchie gerichteten Massenbewegung zur Regierungsgewalt gelangt. Während des ganzen Jahres 1930 und in den ersten Monaten 1931 entwickelte sich eine kräftige Streikbewegung, begleitet von einzelnen bewaffneten Zusammenstößen der Arbeiter mit der Polizei. Zu solchen Zusammenstößen kam es auch in der Provinz, wo die Bauern in verschiedenen Fällen ihre Räte bildeten. Die Großstädte Spaniens, Barcelona, Madrid, Bilbao, Sevilla, erlebten in derselben Zeit eine Reihe von antimonarchistischen Demonstrationen der Arbeiter, Studenten und breiter Schichten der Kleinbürgerlichen Bevölkerung.

Alfons verzichtete aus Furcht vor der wachsenden revolutionären Bewegung und im Bestreben, durch ein geschicktes Manöver den Apparat der Klassenherrschaft zu retten. Nicht der „Wahlzettel“ führte zur Errichtung der spanischen Republik, sondern die Volksbewegung, die zwar noch nicht voll entfaltet war, aber schon genügte, um die herrschenden Klassen erzittern zu lassen.

Die Errichtung der bürgerlichen Republik Spaniens ist mit großer historischer Verspätung, in einer Epoche erfolgt, wo auf der Tagesordnung der Weltgeschichte die Frage der proletarischen Revolution steht. Die gleiche Erscheinung haben wir in Rußland gehabt. Hier führte die Revolution in kürzester historischer Frist von der Liquidierung der Monarchie zur proletarischen Diktatur. Vom Februar zum Oktober — ging der Weg der russischen Revolution.

Welches sind nun in dieser Beziehung die nächsten Perspektiven der spanischen Revolution?

Die russische Revolution von 1917 begann mit der Ausrückung einer Doppelherrschaft. Das war die grundlegende Eigenart ihrer ersten Etappe. Neben der bürgerlichen provisorischen Regierung entstanden in Rußland die Sowjets, gegen deren Willen die Bourgeoisie nur sehr wenig unternehmen konnte.

In der spanischen Revolution besteht vorläufig eine solche Doppelherrschaft nicht. Die spanische Bourgeoisie (und die Grundherren) üben die Macht ungeteilt aus. Sie verwirklichen sie mittels des unangestasteten gebliebenen, von der Monarchie übernommenen Staatsapparates. Dieser Umstand ist vom Standpunkt der Interessen des Proletariats gesehen, das wichtigste negative Merkmal der spanischen Revolution, ein Merkmal, das nicht nur das Umschlagen der bürgerlichen in eine sozialistische Revolution weit schwieriger gestaltet, als es 1917 in Rußland der Fall war, sondern auch die einfache Verankerung der bescheidensten demokratischen Erwerbungschaften, ja sogar die Verteidigung der Republik vor der gegenwärtig durchaus realen Drohung einer monarchistischen Restauration erschwert.

Warum mußte es so kommen, warum kam es nicht zu einer Doppelherrschaft? Vor allem deswegen, weil das spanische Proletariat zu der gegenwärtigen Revolution nicht durch die

Die KGO. führt den Kampf in Dombrowa

Die Streikbewegung wächst — Petroleumarbeiter im Kampf — Massenverhaftung im Streikgebiet

Warschau, 23. Mai (Eig. Bericht). Die Streikbewegung im polnischen Bergbau greift weiter um sich. Zwei weitere Zechen wurden in den Streik hineingezogen. Das von den Bergarbeitern gewählte Streikkomitee hat die Lösung der Verbreiterung des Kampfes ausgedehnt. Es wendet sich mit einem Appell zur aktiven Solidarität an die gesamte polnische Arbeiterschaft. Die Bewegung steht völlig unter der Führung der KGO.

Im Streikgebiet wurden Hausdurchsuchungen bei allen revolutionären Arbeitern durchgeführt. Die Polizei sperrt ganze Straßen ab und durchsucht systematisch alle Arbeiterwohnungen. Angehörige der kommunistischen Aufrufe und Werkschriften in großem Umfang in die Hände gefallen sein. Im Bezirk Dombrowa wurden in der letzten Nacht 40 als Kommunisten bekannte Arbeiter verhaftet.

Mehrere tausend Arbeiter der Petroleumindustrie in Kypne bei Dolina sind am Freitag in den Streik getreten.

In Osterschlesien stehen Massenentlassungen bevor. Auf der Neue-Helene-Grube in Brzegowiz wurden mit Genehmigung des Demobilisationskommissars 300 Bergleute entlassen und 230 Bergleute für einen Monat „beurlaubt“. Die Zinkgrube der Giesche AG. in Kobzlin-Schoppinitz will mit dem 26. Mai 360 Arbeiter zur Entlassung bringen. Der Friedenshütte wurde die Genehmigung zur Stilllegung zweier Hochofen erteilt. Damit werden ungefähr 300 Arbeiter brotlos.

30 Jahre Gefängnis

Kommunistenprozess in Warschau

Warschau, 23. Mai. Das Warschauer Strafgericht hat nach dreitägiger Prozeßverhandlung 15 Kommunisten zu insgesamt 30 Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Hauptangeklagte erhielten je drei Jahre schweren Kerker.

Wachsende Streifront in Nordfrankreich

Die Zahl der Streikenden auf 170 000 gestiegen — Metallarbeiter beschließen Sympathiestreik Fabrikauto in Brand gesteckt

Paris, 23. Mai (Eig. Bericht). Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich dehnt sich täglich weiter aus. Die Gesamtzahl der Streikenden ist auf 170 000 gestiegen.

Nach einer Meldung aus Lille haben die Arbeiter der Metallindustrie von Tourcoing am Freitag beschlossen, sich dem Streik der Textilarbeiter anzuschließen. Ein fester Termin für den Streikbeginn wurde noch nicht festgesetzt.

In Roubaix fanden gestern stark besuchte Massenkundgebungen statt. Ueber 3000 Arbeiter beteiligten sich an dem Aufmarsch. Als ein mit Leinwandballen beladener Lastauto den Demonstrationszug passierte, kam es zu Zusammenstößen. Die erbitterten Textilarbeiter steckten das Lastauto in Brand. Als Polizei eingriff, entwickelte sich ein heftiger Kampf. Mehrere Arbeiter wurden verletzt und 20 Demonstranten verhaftet.

Die vom Arbeitsministerium anberaumten „Schlichtungsverhandlungen“ sind gescheitert.

Mostau auf der Weizenkonferenz

London, 23. Mai. In einer Erklärung, die Genosse Rubimow, der Vorsitzende der Delegation der Sowjetunion auf der Weizenkonferenz, abgegeben hat, heißt es u. a., daß die Sowjetunion als Ausfuhrland infolge der Abhängigkeitsverhältnisse und der niedrigen

reife Erfahrungen des Klassenkampfes in seinen mannigfaltigsten Formen gelangte, die die Arbeiterklasse Rußlands besaß, ohne die Erfahrungen des Jahres 1905 (was besonders wichtig ist, weil die Sowjets eben in diesem Jahr zum erstenmal entstanden). Die spanische kommunistische Partei ist um vieles schwächer als die bolschewistische Partei von 1917, die einen Lenin zum Führer hatte.

Das spanische Proletariat ist daher in die Revolution ohne richtige Orientierung und ohne Führung eingetreten. Die kommunistische Partei war politisch und organisatorisch noch zu schwach, um sich an die Spitze des Proletariats zu stellen.

Das spanische Proletariat hat noch nicht die Positionen erobert, die sich das russische Proletariat im Februar 1917 sicherte,

Preise ähnliche Verluste erleide, wie die kapitalistischen Länder. Die zur Lösung dieser Frage anzuwendenden Methoden dürfen aber nicht zu einer Herabsetzung der Lebenshaltung der wertaktiven Massen führen. Der Vorschlag der Vereinigten Staaten, die Anbaufläche einzuschränken, sei zu verwerfen, weil der Bevölkerungszuwachs und die gesteigerte Lebenshaltung der Arbeiter der Sowjetunion erhöhte Produktionskosten fordern.

Die Festlegung bestimmter Ausfuhrquoten war eine „hemmende Grundfrage, wenn gewisse Bürgschaften und Vorbehalte gesichert sind“. Der wichtigste Vorbehalt sei, daß die Quote der Sowjetunion auf dem Durchschnitt der Vorkriegsausfuhr beruhen müsse.

Partisanen in Kangoon

London, 23. Mai. Die Polizei verhaftete in Kangoon heute eine Anzahl Burmanen, die im Verdacht stehen, Galonen zu sein. (Mit Galonen werden die Soldaten des Heeres der Aufständischen bezeichnet, die mit Galonen, wie in der Sprache der Burmanen die Häuptlinge genannt werden, tätowiert sind.)

Sie wurden vor einen Richter gebracht und von der Polizei zwecks weiterer Untersuchung festgehalten. Es ist dies das erste Anzeichen einer Tätigkeit von Aufständischen in der Stadt Kangoon, selbst. Die Angeklagten sollen als Hafenarbeiter gearbeitet haben.

und die weiteren Schritte werden daher wesentlich schwieriger sein.

N. Majorski

Nachwort der Redaktion

Der vorstehende Artikel wurde noch vor den Ereignissen des 10. und 11. Mai und der folgenden Tage, d. h. vor dem großen Kirchen- und Klostersturm geschrieben. Mit diesen Ereignissen wurde die spanische Revolution ohne Zweifel um einen bedeutsamen Schritt vorwärtsgetrieben. Die in dem Artikel gegebene Analyse der Lage in Spanien wird aber dadurch nicht berührt. Ein folgender Artikel wird die Aufgaben des spanischen Proletariats und der kommunistischen Partei Spaniens behandeln.

Kurt nahm den „Vorwärts“ von der Erde auf und während er las, stieg ihm die kalte Wut hoch:

... so soll nach dem Willen der Kommunisten am 1. Mai in den Straßen Berlins Blut fließen! Das darf nicht sein! Und deshalb werde ich noch einmal mit vollem Nachdruck darauf hin, daß für Berlin ein Verbot der Demonstrationen und Umzüge unter freiem Himmel nicht zuletzt dank der schweren Mitschuld der Kommunisten besteht. Wer trotzdem am 1. Mai die Straße zum Tummelplatz seiner politischen Leidenschaften zu machen versucht, muß sich darüber klar sein, daß er damit für sich und die anderen eine schlimme Gefahr heraufbeschwört! — An die friedliebende Bevölkerung Berlins, besonders an Frauen und Kinder, richte ich die dringende Bitte, am 1. Mai allen Versuchen fernzubleiben, sich nicht unnötig auf den Straßen aufzuhalten und die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Jöngiedel.“

Die anderen Arbeiter sahen zu Kurt herüber. Kurt war oppositioneller Gewerkschaftsobmann und hatte sich durch sein rücksichtsloses Eintreten für die Kollegen eine gewisse Autorität unter den Arbeitern verschafft. Vor acht Tagen war er von der Belegschaft einstimmig zum Delegierten der Baufirma in das Railomitte gewählt worden.

Kurt ließ das Blatt sinken und sah hoch. „Junga... Junga... is det ein Barsche... der will uff uns hören, und macht schon vorher befarnt, det nur de Kommunisten daran schuld sind!“

Draußen tönte die Pfeife des Poliers zum Arbeitsbeginn. Einige standen auf und gingen zum Ausgang.

„Halt mal, stopp, Kollegen...“, rief Kurt... der alle kann heute ruhig ein bißchen warten... id gloobe nämlich, wir haben noch vorher wat zu besprechen...“

Die Arbeiter blieben stehen und sahen ihn an...

„Id schlage euch vor, det wir von unserem Betrieb een Wort mit dem Herrn Präsidenten da oben sprechen. Ob et wal hilft, wech id nich, aber es is unsere Pflicht als Betriebsproleten.“

„Wiltste vielleicht bitten, det er morgen mit Bonbons schießt läßt, Kurt?“

„Ruff jehn in Alex und ein paar in de Schmause hauen, de war det einzig Richtige...!“

(Fortsetzung folgt.)

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Maitagen 1929

Von Klaus Neukrantz

Copyright Internationales Arbeiterverlag

17. Fortsetzung

„Dem Schutzpolizeibeamten kann, auch wenn die Voraussetzungen der Paragraphen 9 oder 10 nicht vorliegen, bis zur Vollendung des 10. Dienstjahres gekündigt werden, wenn er die für seine dienstliche Verwendung nötigen Fähigkeiten zu richtigem Verhalten und Wirken als Polizeibeamter, insbesondere die für den Polizeidienst erforderliche geistige und körperliche Frische sowie die Kraft zu schnellem Entschluß und energischem Handeln nicht besitzt; diese Voraussetzungen ist unter Würdigung des Urteils der Dienstvorgesehen festzustellen.“

„Sein war das eingerichtet! Wer hier nicht mitmachte, würde einfach nicht mehr die erforderliche geistige und körperliche Frische“ besitzen und konnte sehen, wie er mit 42 Jahren noch einen neuen Beruf beginnt. Man hatte sie schon herrlich in der Hand!

„Ein Moment dachte er flüchtig daran, ob er sich nicht einfach unter Umgehung des Dienstweges bei dem Berliner Polizeipräsidenten, der doch immerhin ein Parteigenosse von ihm war, melden lassen sollte? Er lachte sich selbst aus. Nicht umsonst zählte, was jeder in der Polizeigruppe wußte, gerade der revolutionäre Oberst zu den intimen Freunden des Polizeipräsidenten. Ebenso konnte er lieber gleich abknallen und den Kopf für immer an den Nagel hängen. Etwas anderes würde bei einem solchen Versuch auch nicht herauskommen.“

Am Abend entdeckte er, als er einen Augenblick im Zimmer des Oberleitnants allein war, daß sich in den großen Risten, die dort standen, Stahlschleife, Handgranaten, zwei leichte und ein schweres Maschinengewehr und etwa 400 Karabiner, Modell 98, befanden...

VIII.

Der Maurer Tölle geht zum „Alex“

Am Dienstagmorgen merkte Kurt schon in der Baubude beim Umgeben, daß unter den Kollegen etwas los war. Er war zu

müde, um jetzt schon wieder anzufangen mit den anderen zu sprechen. Kaum zum Schlafen war er gekommen. Die Häuserhochzeit der Straßengasse „Der Wedding-Prolet“ mußte zusammengelegt und gestiftet werden. Anna hatte mitgeholfen, aber es war doch noch drei Uhr geworden, bis endlich die Stöße fertig dalagen, die von den arbeitslosen Genossen am Dienstag früh vor die Betriebe und in die Häuser des Kösliner Viertels gebracht werden sollten. — Zudem war hier auf dem Bau längst alles vorbereitet und erledigt. Auf sämtlichen Arbeitsstellen der großen Baufirma würde morgen kein Stein angefaßt werden, das war selbstverständlich. Die Kollegen auf dem fast fertigen Hochhausbau des Warenhauses Karstadt in Neukölln hatten sogar beschloffen, morgen auf dem Turm eine große rote Fahne zu hissen. So leicht würde da oben keiner rankommen können, um sie zu entfernen... Wenn nur erst dieser letzte Arbeitstag vorüber gewesen wäre! Von Tag zu Tag wurde ihm die anstrengende Arbeit schwerer, selten war er in der letzten Woche mehr als höchstens dreier bis vier Stunden ins Bett gekommen. Nun — nach dem 1. Mai war Zeit genug dazu. Es half nichts, die Parteiarbeit in diesen Tagen war wichtiger als Schlafen und Essen. Er sog den Lederriemen über die alte Arbeitshose eng zusammen. Das hält die Knochen ein bißchen beieinander.

*

... det hätte Jogow nich besser machen können!“

„Ne — der hat nich vorausgesagt, det et Blut jibt!“

„Nu hör doch bloß mal: ... wer trotzdem am 1. Mai die Straße zum Tummelplatz seiner politischen Leidenschaften zu machen versucht...“ Dieses Lastwort... politische Leidenschaften nennt der die Maidemonstration!“

Wütend warf der Maurer Tölle das Zeitungsblatt, aus dem er den Satz vorgelesen hatte, auf den Boden und wischte seine breiten Hände an der Hose ab, als wenn er Schmutz angefaßt hätte.

Kurt drehte sich um. Was hat der da eben vorgelesen...? „Fritz, gib doch mal her, wat is denn det?“ sagte er zu dem alten Tölle, von dem er wußte, daß er der SPD angehörte.

„Hätte det noch nich gelesen, Kurt...? Der Polizeipräsident von Berlin an sein Volk?“ antwortete Tölle höhnisch und nahm die Zeitung wieder auf... „dotshämme du id mir ja, det so ener in meine Partei is.“ Er spudte den Briefkasten durch die offene Tür der Baubude.

Sport vom Sonntag

Auswahlspiel A gegen B 3:1

Das am 21. Mai stattgefundene Auswahlspiel obiger Mannschaften brachte auf dem Altania-Sportplatz, Offener Straße, nicht den erwarteten Publikumsbesuch.

Das Spiel selbst brachte das, was man erwartet hatte. Nur die etwas starke Hitze hinderte die Mannschaften nach der Halbzeit an der vollen Entfaltung ihrer Kräfte.

Die A-Mannschaft, die in angelegentlichem Aufstellung antritt, hat Anfang, und es entwickelt sich sofort ein schönes Spiel. Die bessere Technik der A-Deute läßt diese sich schneller finden, und besonders der Innenstürmer ist es, der die technisch besten Leistungen vollbringt.

Nach Wiederantritt ist die B-Mannschaft leicht im Vorteil, und diese knappe Überlegenheit dauert bis zum Schluß an. Ihr unentschlossener Innenstürmer jedoch verliert jegliche Chance, und schließlich die Außen sind es, die das öfteren auf's Tor schießen.

Gesellschaftsspiele

Am 23. Mai waren die Gesellschaftsspiele der roten Fußballer recht knapp, und lediglich zwei Treffen fanden statt.

Rot-Weiß I — Janal Ost I 5:1

Dieses Spiel stieg auf dem Domdrüßplatz, Range Gasse, und war ein Propagandaspiel im wahren Sinne des Wortes. Das Resultat entspricht nicht den Leistungen der Ost-Mannschaft und muß festgestellt werden, daß ein 3:1 besser am Platze gewesen wäre.

Janal Schwarz-Weiß II — Janal Nord II 4:0
Janal Schwarz-Weiß I — Janal Nord I 2:4 (1:1)

Bei recht sommerlicher Wärme stieg am zweiten Feiertag auf dem Altania-Platz ein Gesellschaftsspiel der genannten Mannschaften. Während bei beiden Spielen die festgesetzten Schiedsrichter durch Abwesenheit glänzten, verhinderte der hohe Graswuchs im Spielfeld die volle Entfaltung der Mannschaften.

Die neue große Frauenzeitschrift: Der Weg der Frau



Erscheint Mitte Mai zum Preis von 20 Pfennig. Zu beziehen durch die „R.S.“-Kolportage und durch die „R.S.“-Auslieferungsstelle, Breslau 1, Siebenbrunnstraße 14.

Leichtathletik-Wettkämpfe der Arbeiter-Athleten

Am Sonntag, dem 7. Juni, früh 8.30 Uhr, veranstaltet der 1. Bezirk des Arbeiter-Athleten-Bundes auf dem Linke-Hofmann-Platz, Klein-Wachern, seine Leichtathletik. Jede Mannschaft ist 5 Teilnehmer stark; es können auch einzelne starten.

- A: Männer, Fünfkampf, 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung mit Anlauf, Diskuswerfen und Kugelstoßen (7,5 Kilo).
B: Jugend, Vierkampf, 100-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Diskuswerfen (1,5 Kilo), Kugelstoßen (5 Kilo).
C: Sportlerinnen, Vierkampf, 100-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Ballweitwerfen, Kugelstoßen (5 Kilo).
D: Schüler, Dreikampf, 75-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Kugelstoßen (2,5 Kilo).
E: Altersportler über 35 Jahre, Vierkampf, 100-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf, Schleuderballwerfen und Kugelstoßen (7,5 Kilo).

Gemeldet haben bis jetzt unter A: 6 Mannschaften, B: 5 Mannschaften, C: 1 Mannschaft, D: 4 Mannschaften, E: 1 Mannschaft. Es können noch einzelne Sportler bis 31. Mai melden.

Sportvereinigung Nordost 03 e. V. (Wit. Ohlauer Tor), Dienstag, den 26. Mai, 20 Uhr Abteilungsversammlung bei Joubert, Königsgräber Straße 10. Tagesordnung sehr wichtig, u. a. Straßenläufe und Mast. Meldungen zum Jubiläumswettbewerb des Arbeiter-Athleten-Bundes 1911 Breslau abgeben.

Sportvereinigung Nordost 03 e. V. Mittwoch, den 27. Mai, müssen alle Leichtathleten im Stadion (Wagnerbahn) erscheinen, keiner darf fehlen.

Achtung! Arbeiterportler!

Alle Anzeigen, die den Sport betreffen, sind von jetzt ab zu richten an: Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“, zu Händen des Genossen H. Ortner, Breslau, Trebniger Straße 50. Die Redaktion.

In aller Welt rüstet man zur Spartakiade

Die Arbeiterportallion der Vereinigten Staaten konzentriert sich bei ihrer Arbeit auf dem Wege über Delegiertenkonferenzen, die zur Vorbereitung der Spartakiade der R.S.J. einberufen werden. Dadurch wird die Einheitsfront der Sporttreibenden Arbeiter geschaffen, und schon heute steht fest, daß die Spartakiade-Kampagne der Arbeiterportallion nicht nur in den eigenen Reihen, sondern darüber hinaus auch in den reformistischen und bürgerlichen Lagern ausbreitet und stärksten Widerstand gefunden hat.

Uruguay hat bereits seine Meldung abgegeben und trifft in Stärke von 20 Mann bereits am 1. Juli in Berlin ein.

Argentinien stellt eine Fußballmannschaft, zwei Boxer, zwei Radfahrer und eine Leichtathletin.

Island, das abseits bei Betrachtungen über die Ausbreitung der Sportbewegung liegt, ist fleißig am Werk, einen selbständigen Arbeiterportverband zu gründen und wird zur Spartakiade einen Delegierten entsenden.

Finnland hat bereits gemeldet und entsendet einige Boxer sowie Leichtathleten.

In sämtlichen Ländern Europas spricht man heute überall von der Spartakiade der R.S.J. in Berlin. In Griechenland, wo der Arbeiterportverband wiederholt durch faschistischen Terror zerlegt wurde, geht in Verbindung mit der Vorbereitung der Spartakiade zur Sammlung der sporttreibenden Arbeiter über und will eine harte Delegation entsenden. Auch Bulgarien hat seine Arbeit begonnen und bestimmt eine beträchtliche Anzahl von Sportlern nach Berlin.

Frankreich läßt nicht nur die Spartakiade-Kampagne im eigenen Lande aus, sondern die von ihnen geschaffene Arbeiterportbewegung in Algerien wird bei der Zusammenfassung der Gesamtdelegation zur Spartakiade vertreten sein.

In England mobilisiert die Sektion der R.S.J. nicht zuletzt die sporttreibenden Arbeiter unter der Losung der Sonntagsspiele, die bisher verboten sind, um damit gleichzeitig gegen den Einfluß der Kirche auf die Sportbewegung zu arbeiten.

Die Tschechoslowakei, die zahlenmäßig größte Sektion der R.S.J. in den kapitalistischen Ländern, die F.F.Z., bereitet die Kampagne zur Spartakiade im Bunde mit den revolutionären Arbeiterportlern, die aus dem sozialfaschistischen Lager ausgeschlossen sind, vor.

Der Elsaß-Lothringische Arbeiterportverband, der bei seiner letzten Tagung den Anschluß an die R.S.J. vollzog, hat sich als Ziel gestellt, 40 Arbeiterportler zur Spartakiade zu entsenden.

In Belgien, Holland und Dänemark ist die Spartakiade der R.S.J. von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der revolutionären Arbeiterportbewegung.

In Schweden und Norwegen ist eine glänzende Spartakiade-Stimmung. Noch steht die Zahl der an der Spartakiade teilnehmenden Genossen und Genossinnen nicht endgültig fest, aber auch sie werden mit einem Aufgebot von etwa 150 Sporttreibenden erscheinen.

Die Tschechoslowakei, die zahlenmäßig größte Sektion der R.S.J. in den kapitalistischen Ländern, die F.F.Z., bereitet die Kampagne zur Spartakiade im Bunde mit den revolutionären Arbeiterportlern, die aus dem sozialfaschistischen Lager ausgeschlossen sind, vor.

Österreich entsendet drei Fußballmannschaften, eine Jugend-Fußballmannschaft, 25 Turner, je eine Frauen- und Männer-Handballmannschaft, 10 Leichtathleten, 10 Schwimmer, 5 Rad- und Motorradfahrer und 8 Schachspieler.

Die Spartakiade verspricht nicht nur ein gewaltiger Aufmarsch der roten Sportler der ganzen Welt zu werden, sie wird darüber hinaus auch den im bürgerlichen Lager stehenden proletarischen Sportlern die Augen öffnen und ihnen zeigen, wo sie hingehören.

Arbeiter! Genossen! Arbeiter-Sportler!

Zur Gründung eines Arbeiter-Sportvereins laden wir die Interessenten zu der Gründungsversammlung ein, welche am Mittwoch, dem 27. Mai, um 20 Uhr, bei Arndt, Materngasse (Schultheiß-Restaurant) stattfindet.

Bade dich gesund im Breslauer Hallenschwimmbad

Advertisement for 'Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien' listing various shops and businesses across different regions like Petersdorf, Landeshut, Dittersbach, and Niesky.